



Konzeption



Vorwort

Sie halten die Konzeption des evangelischen Kindergartens mit angegliederter Krippengruppe in Händen. Als Teil der gemeindlichen Arbeit der evangelischen Kirchengemeinde Bovenden erhält die Einrichtung ihr besonderes Profil. Die Konzeption wurde entwickelt, um die Arbeit mit den Kindern, den Eltern, im Team und in der Kirchengemeinde nachvollziehen zu können, Handlungsweisen zu verstehen, Orientierungshilfe zu bieten und das Geschehen in der Einrichtung transparent werden zu lassen. Die nachfolgende Darstellung der Arbeit ist nicht endgültig festgeschrieben, sondern dient als Grundlage, die für neue und weiterführende Ideen offen ist.

Grundlage allen Arbeitens in Kindergarten und Kinderkrippe ist das christliche Menschenbild, das jeden und jede – egal wie klein – als eigene Persönlichkeit wahrnimmt, die von Gott geliebt wird. In unserer Einrichtung versuchen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch einen liebevollen und wertschätzenden Umgang mit jedem Kind diese Liebe Gottes zu jedem Menschen spürbar werden zu lassen – egal welchen Geschlechts, welcher Herkunft, welcher Religion. Darum ist es für uns selbstverständlich, dass unsere Einrichtungen Kindern aller Religionen offen stehen.

Geleitet werden wir dabei von der Überzeugung, dass Kinder sich am ehesten auf Entdeckungsreise in die verschiedenen Bildungsräume begeben, wenn wir Erwachsenen Neugier vorleben und Sicherheit bieten. Denn nur wenn ein Kind sich sicher und geborgen fühlt, kann es auf Entdeckungsreise gehen, hat es Kraft und Selbstvertrauen genug, sich der Welt zuzuwenden. Jedem Kind dabei zu helfen, die Schöpfung Gottes mit allen Sinnen zu entdecken und sie sich als den eigenen Lebensraum zu erschließen und zu erobern, ist unser Ziel.

Das Team des Kindergartens und der Krippengruppe arbeitet eng mit den hauptamtlichen SeelsorgerInnen und dem Kirchenrat als Träger der Einrichtung zusammen - sei es durch Besuche und Andachten in der Einrichtung, durch gemeinsam vorbereitete Gottesdienste und Feste im Kirchenjahr.

Die Konzeption will helfen, dass sich alle "zurechtfinden", denen der Kindergarten und die Krippengruppe eine unverzichtbar wichtige Aufgabe ist, in der die Kirchengemeinde Bovenden Verantwortung und Sorge für die Kinder trägt und der das Wohl der Kinder am Herzen liegt.

Im Namen der Evangelischen Kirchengemeinde Bovenden und des Kindergartens

Dr. Walter Stickan
(Vorsitzender des Kirchenrats)

Andrea Rähler
(Kindergartenleiterin)

Inhalt

	Seite
1. Leitgedanken	4
2. Rahmenbedingungen	5
2.1 Gesetzliche Grundlagen	
2.2 Gruppen	
2.3 Räumlichkeiten	6
2.4 Tagesablauf im Kindergarten	
2.5 Tagesablauf in der Krippe	7
3. Bildungsverständnis	
4. Eingewöhnung	
4.1 Übergangsgestaltung Krippe - Kindergarten	8
5. Freispiel	
6. Angebote	
7. Lernbereiche	
7.1 Wahrnehmung	9
7.2 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	
7.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen	10
7.4 Körper – Bewegung – Gesundheit	11
7.5 Sprache und Sprechen	12
7.6 Lebenspraktische Kompetenzen	13
7.7 Mathematisches Grundverständnis	
7.8 Ästhetische Bildung	14
7.9 Natur und Lebenswelt	15
7.10 Ethische und religiöse Fragen	16
8. Qualitätssicherung	
9. Zusammenarbeit mit Eltern	17
10. Zusammenarbeit mit dem Träger	
11. Zusammenarbeit mit dem Förderverein	
12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	18
12.1 Grundschule	
12.2 Fachschulen für Sozialpädagogik	
12.3 Allgemeinbildende Schulen	
12.4 Landkreis Göttingen	
12.4.1 Jugendamt	
12.4.2 Gesundheitsamt	
12.5 Frühförder- und Erziehungsberatungsstellen, Therapeuten	

1. Leitgedanken

„Die Pädagogik soll Dienst am Leben sein. Das Leben aber fließt, unentwegt verändert es sich, und damit ändern sich auch die pädagogischen Bedürfnisse und Notwendigkeiten, aber auch die pädagogischen Möglichkeiten.“

- Margarete Schörl (1912 – 1991) -

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes. Jesus Christus hat sie zu sich gerufen, in den Mittelpunkt gestellt und sie zu Vorbildern des Glaubens gemacht (Markus 10, 13 – 16). Geleitet durch unser christliches Menschenbild achten wir die Würde und die Rechte von Kindern und verstehen es als unsere Aufgabe, diese zu vertreten, zu schützen und umzusetzen. Jedes Kind hat ein Recht auf Anerkennung, Wertschätzung und Geborgenheit. Unser gemeinsames Ziel ist es, verlässliche Beziehungen sowie eine anregende, freundliche und wertschätzende Atmosphäre zu schaffen, in der sich jedes Kind angenommen und wohlfühlen kann. In diesem Rahmen geben wir jedem Kind die notwendige Zeit, die es für seine individuelle Entwicklung benötigt. Wir vertrauen darauf, dass jedes Kind selbstbestimmt in der Lage ist, sich zu entwickeln und schenken ihm das notwendige Zutrauen. Wir begleiten es liebevoll auf seinem Weg, geben ihm die notwendige Unterstützung und ermöglichen ihm, Erfahrungen mit sich selbst, mit anderen Menschen und mit Gott zu machen. Auf diese Weise kann es zu einer selbstbewussten, lebensbejahenden Persönlichkeit heranwachsen und ausgestattet mit Gottvertrauen, die Zukunft unserer Gesellschaft mitgestalten.

Jedes Kind ist einzigartig und hat ein Recht auf Gleichbehandlung sowie einen fairen Umgang. Die Lebenswelten und die Kulturen, in denen sie aufwachsen, unterscheiden sich voneinander. Bei uns wird jedes Kind mit all seinen Stärken und Schwächen sowie seiner individuellen Lebensgeschichte akzeptiert und angenommen. Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf sind bei uns, im Rahmen unserer Möglichkeiten, gleichermaßen willkommen. Diese Vielfalt bereichert unseren Alltag und spiegelt den **Inklusionsgedanken** unserer Arbeit.

Jedes Kind hat ein Recht auf Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben sowie auf eine altersentsprechende Partizipation im Alltag unserer Einrichtung. Bei uns erlebt sich jedes Kind als „Akteur seiner Entwicklung“, indem es seine Lernprozesse vorwiegend selbst gestaltet, in wichtige Entscheidungsprozesse einbezogen wird und die Gelegenheit bekommt, seine Ideen und Meinungen zu äußern, um auf diese Weise Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Offene Arbeit verstehen wir in erster Linie als Haltung, welche unsere innere Einstellung widerspiegelt. Wir sind offen für die Ideen der Kinder, die uns zeigen und sagen was sie für ihr Wohlbefinden benötigen. Durch unsere Offenheit für neue Blickwinkel, Perspektiven und Anregungen von außen, wächst unsere Bereitschaft für Veränderungen. Für uns ist die offene Arbeit ein Prozess, der von dem Blick auf notwendige Veränderungen der pädagogischen Arbeit, zum Wohle der Kinder, geprägt ist.

2. Rahmenbedingungen

Unsere Einrichtung liegt direkt im Zentrum von Bovenden, unweit der Universitätsstadt Göttingen. Bei uns sind alle Kinder und ihre Familien unabhängig von Herkunft, Nationalität, sozialer Stellung und Konfession herzlich willkommen.

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Grundlagen für die Arbeit unserer evangelischen Kindertageseinrichtung sind neben den allgemeinen gesetzlichen Vorgaben für den Betrieb einer öffentlichen Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft insbesondere:

- ✚ das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (KiTaG) mit den Durchführungsverordnungen (DVO)
- ✚ das Sozialgesetzbuch VIII (KJHG), insbesondere § 22 und § 8a
- ✚ die gesetzlichen Vorgaben SGB IX sowie SGB XII für die gemeinsame Bildung und Erziehung von Kindern mit Behinderung und von Behinderung bedrohten Kindern
- ✚ das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)
- ✚ das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention)
- ✚ die UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen (Behindertenrechtskonvention)
- ✚ Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder als Grundlage für die Umsetzung unseres Bildungsauftrags, erweitert um Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren

in der jeweils gültigen Fassung. Letzteres liegt in unserer Einrichtung aus und kann von interessierten Eltern ausgeliehen werden. Einen kleinen Einblick in die dort genannten Bildungsziele geben wir in unserer Konzeption und stellen diese u. a. anhand von Praxisbeispielen aus unserem Alltag dar (s. Punkt 7 Lernbereiche). Diese Sammlung hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

2.2 Gruppen

Gruppenname:	Wolkengruppe	Polarsterngruppe	Sternschnuppengruppe	Regenbogengruppe	Sonnengruppe
Kategorie:	Ganztagsgruppe	Ganztagsgruppe (Einzelintegration)	Halbtagsgruppe altersübergreifend ¹	Halbtagsgruppe	Krippe ²
Alter der Kinder:	3 – 6 Jahre	3 – 6 Jahre	2 – 6 Jahre	3 – 6 Jahre	1 – 3 Jahre
Anzahl der Kinder:	20 Kinder	20 Kinder (davon 1 Integrationskind)	20 Kinder (davon höchstens 3 Kinder im Alter von 2 Jahren)	20 Kinder	15 Kinder
Personal:	3 päd. Fachkräfte (2 gleichzeitig anwesend)	3 päd. Fachkräfte (2 gleichzeitig anwesend) 1 heilpäd. Fachkraft (13 Wochenstunden an mind. 3 Tagen)	2 päd. Fachkräfte	2 päd. Fachkräfte	3 päd. Fachkräfte (2 gleichzeitig anwesend) 1 SozialassistentIn (mit 20 Wochenstunden, ab dem 11. Kind)
Kernbetreuungszeit:	8:00 – 16:30 Uhr	8:00 – 16:30 Uhr	8:00 – 13:00 Uhr	8:00 – 13:00 Uhr	Halbtags: 7:00 – 13:00 Uhr Ganztags: 7:00 – 16:30 Uhr
Sonderöffnungszeiten:	7:00 – 8:00 Uhr	7:00 – 8:00 Uhr	7:00 – 8:00 Uhr 13:00 – 14:00 Uhr	7:00 – 8:00 Uhr 13:00 – 14:00 Uhr	

Weiteres Personal: eine Leitung, drei Reinigungsfachkräfte, zwei hauswirtschaftliche Fachkräfte, eine personelle Unterstützung, Vertretungskräfte und wechselnde PraktikantInnen

¹ Die Plätze für Kinder unter 3 Jahren sind vorrangig für Kinder unserer Krippe bestimmt, die aufgrund ihres Entwicklungsstandes schon vor Vollendung des 3. Lebensjahres in den Kindergarten wechseln.

² Gelb hinterlegte Textfelder beziehen sich auf unsere Krippe

2.3 Räumlichkeiten

Im Rahmen unserer offenen Arbeit stellen wir den Kindern Bildungsräume zur Verfügung. Diese ermöglichen, dass die Kinder sich selbstbestimmt und selbsttätig im Kindergarten bewegen und entscheiden, wo und mit wem sie sich während der Freispielzeit aufhalten möchten.

Folgende Bildungsräume finden die Kinder vor:

- + Cafeteria (Wolkengruppe)
- + Bau- und Konstruktionsraum (Polarsterngruppe)
- + Rollenspielraum (Sternschnuppengruppe)
- + Kunstwerkstatt (Regenbogengruppe)
- + Bewegungsraum (in der Halle)
- + Naturnaher Garten
- + Werkhaus (im Garten)
- + Schlafräum (wird auch für Kleingruppenangebote und Einzelförderung im Rahmen der Einzelintegration genutzt)

Dem Kindergarten stehen darüber hinaus zwei Waschräume für vier Gruppen zur Verfügung, wovon einer eine Wickelmöglichkeit und ein kleines WC für Kinder unter drei Jahren bietet. Jede Gruppe hat einen eigenen Garderobebereich. Weiter werden Büro, Personalraum, Küche, Hauswirtschaftsraum, Personaltoilette und eine Personalgarderobe vorgehalten.

Unsere Krippe (Sonnengruppe) bildet einen eigenen Bereich, innerhalb unseres Gebäudes. Sie hat einen separaten Eingang und ist über den Schlafräum des Kindergartens direkt mit diesem verbunden. In der Krippe finden die Kinder einen Gruppenraum, einen Schlafräum, einen Waschräum, eine Küche und einen Garderobebereich vor. Des Weiteren steht den Krippenkindern ein eigener naturnaher Garten zur Verfügung, welcher von dem des Kindergartens durch einen Zaun abgetrennt ist, aber auch erste Berührungspunkte zum Kindergarten erlaubt.
Weitere Räumlichkeiten: ein Raum für Kleingruppenangebote und Einzelförderung, Personalraum, Hauswirtschaftsraum, Personaltoilette und eine behindertengerechte Besuchertoilette.

2.4 Tagesablauf im Kindergarten

Uhrzeit	Aktivität
7:00 – 8:00 Uhr:	Frühdienst/Ankommen der Kinder/ Beginn der Frühstückszeit/ Freispiel
8:00 – 9:15 Uhr:	Stammgruppenzeit/ Ankommen der Kinder/ Morgenkreis
8:05 – 8:15 Uhr:	Frühbesprechung der MitarbeiterInnen (1 MA pro Gruppe)
9:15 – 10:40 Uhr:	Gleitende Frühstückszeit in der Cafeteria
9:20 – 13:00 Uhr:	Freispiel / Angebote; Interessengruppen / Mittagessen
12:45 – 13:00 Uhr:	Abholzeit der Vormittagskinder
13:00 – 14:00 Uhr:	Mittagsdienst/ Mittagessen/ Freispiel/ Traumstunde (Ruhephase der Ganztagskinder)
	Abholzeit der Kinder aus dem Mittagsdienst
14:00 – 16:30 Uhr:	Freispiel/ Angebote; Interessengruppen/ Nachmittagssnack/ Abholzeit der Ganztagskinder

2.5 Tagesablauf in der Krippe

Uhrzeit	Aktivität
7:00 – 8:30 Uhr:	Ankommen der Kinder/ Freispiel
8:30 – 8:45 Uhr:	Morgenkreis
8:45 – 9:30 Uhr:	Gemeinsames Frühstück
9:30 – 11:00 Uhr:	Freispiel/ kleines Angebot
11:00 – 12:00 Uhr:	Gemeinsames Mittagessen
12:00 – 14:30 Uhr:	Mittagsschlaf der Ganztagskinder
12:15 – 13:00 Uhr:	Abholen der Halbtagskinder
14:30 – 16:30 Uhr:	Nachmittagsnack/ Freispiel/ kleines Angebot/ Abholen ab 15:15 Uhr
Während der gesamten Zeit:	Wickeln, Trinken, Ruhen nach Bedarf

3. Bildungsverständnis

Der Mensch ist ein soziales Wesen. In der frühen Kindheit sind emotional stabile Bindungen zu Bezugspersonen, die Schutz, Geborgenheit und Sicherheit gewähren, bedeutsamer als die Forcierung intellektueller Frühförderungsangebote. Lernen in der Kindheit bedeutet nicht vornehmlich Faktenwissen zu sammeln, sondern die beiläufige oder absichtliche, individuelle oder in der Gruppe erworbene Aneignung von zunächst körperlichen, dann sozialen und kognitiven Kompetenzen. Kinder üben diese Fähigkeiten vorrangig durch Spielen, in einem ganzheitlichen Kontext. Als vorrangige Lernformen sind hier Lernen durch Nachahmung, Erfahrung, Versuch und Irrtum sowie Lernen durch Interaktion mit Erwachsenen und anderen Spielpartnern zu nennen. Kinder wollen aktiv lernen. Höhere assoziative Lernvorgänge sind an Emotionen gekoppelt. Aus Eigenaktivitäten gewonnene Lernerfahrungen erzeugen Wohlbefinden und Glücksgefühle.

Wir gewähren den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten, in denen sie selbstständig Handeln und sich als Selbstwirksam erleben können. Es ist uns wichtig, dass positive Selbstbild eines jeden Kindes zu unterstützen, um dessen Leistungsbereitschaft zu erhalten und zu erweitern. Unsere offene Haltung sowie eine intensive Beziehungsarbeit sind die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit. Freude und Begeisterung dienen als optimale Lernförderer. Wir nehmen bewusst die Rolle der EntwicklungsbegleiterIn ein, unterstützen die Kinder individuell und schaffen auf diese Weise Grundlagen für das weitere erfolgreiche Lernen der Kinder.

4. Eingewöhnung

Ziel der Eingewöhnung ist, dass das Kind in Begleitung eines Elternteils eine Beziehung zum/zur ErzieherIn aufbauen kann. Das Kind braucht eine Bindungsperson vor Ort, die es ermuntern, stützen und trösten kann. So gewinnt es an Sicherheit und bekommt eine gute Voraussetzung für seine weitere Entwicklung. Der/die ErzieherIn hilft dem Kind später, sich ohne Eltern, frei, interessiert und unbelastet mit all dem Spannenden auseinandersetzen zu können, was die „neue Welt“ zu bieten hat. Der Übergang vom Elternhaus in die Kindertageseinrichtung stellt für die Kinder und auch für Eltern eine große Herausforderung dar (fremde Menschen, Räume, Tagesabläufe ect.), die mit erheblichem Stress verbunden sein kann. Oft ist dieser Schritt mit dem Erlebnis der ersten Trennung verbunden, was sehr bedeutsam für das Familienleben ist. Für ein gutes Gelingen legen wir großen Wert auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir orientieren uns an dem „Berliner Modell“ von Hans- Joachim Laewen. Bevor das Kind zu uns in die Einrichtung kommt laden wir die Eltern zu einem ersten Elternabend ein, an dem wir über unsere Arbeit informieren und uns Zeit für ihre Fragen nehmen. Es schließt sich ein Erstgespräch an, in dem die Eltern über die Gewohnheiten ihres Kindes berichten und verbindliche Absprachen bzgl. der Eingewöhnungszeit vereinbart werden. Es ist uns wichtig, dass die Eltern ihr Kind in den ersten Tagen bzw. Wochen begleiten und dabei geduldig mit ihrem Kind und mit sich selbst umgehen. Nur wenn das Kind mit einem guten Gefühl nach Hause geht, wird es auch fröhlich und guter Dinge wiederkommen. Gerne kann es sich hierfür etwas Vertrautes, z. B. ein Kuscheltier, Schnuller o. ä. von zu Hause mitbringen. Orientiert an den Bedürfnissen des Kindes wird die Verweildauer des Kindes langsam gesteigert.

Abschiedsrituale spielen hierbei eine ebenso bedeutsame Rolle wie die Begrüßung des Kindes. Erst wenn das Kind eine vertrauensvolle Beziehung zu einem/einer ErzieherIn aufgebaut hat, kann es in kleinen Schritten die Einrichtung für sich erobern und Beziehungen zu anderen ErzieherInnen und Kindern aufbauen. Kinder unter drei Jahren brauchen in der Regel mehr Zeit als ältere. Ist die Eingewöhnungszeit erfolgreich verlaufen, wird sich dies positiv auf die gesamte Kindergartenzeit auswirken.

4.1 Übergangsgestaltung Krippe - Kindergarten

Um den Übergang von der Krippe in den Kindergarten möglichst fließen zu gestalten, bahnen wir diesen bereits frühzeitig an. Unser naturnaher Garten, welcher durch einen Zaun von dem des Kindergartens getrennt ist, bietet hier erste Möglichkeiten der Kontaktaufnahme. Gegenseitige Besuche von Kindern in Begleitung einer/eines ErzieherIn ermöglichen den frühzeitigen Aufbau zu einer neuen Bezugsperson. Wir tauschen uns über den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes aus und ermöglichen so einen individuell gestalteten Übergang.

5. Freispiel

Das Spiel ist die elementare Lernform von Kindern. Daher kommt dem Freispiel in unserer pädagogischen Arbeit eine besondere Bedeutung zu: Kinder lernen im Spiel, im Spiel kann ein Kind sich selbst verwirklichen, es kann Neugierde und Entdeckungsdrang befriedigen und viele Erfahrungen sammeln. Es zeigt uns auch, wo Bedürfnisse, Interessen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, aber auch Schwierigkeiten liegen. In der Freispielzeit mischen sich alle Kindergartenkinder im Haus. So können sich alle kennenlernen und Freunde finden. Die Bildungsräume werden jeweils von einem/einer ErzieherIn betreut, der/die sich auf den jeweiligen Bereich spezialisiert hat. Es ist unsere bewusste Entscheidung, keinen Einfluss auf die Auswahl von Freunden, Spielorten und Spielmaterialien auszuüben. Im Freispiel entscheidet das Kind selbst darüber, mit wem es wo spielt. Hierbei übt es sich im Zusammenspiel und in Auseinandersetzungen mit anderen Kindern. Es lernt eigene Wünsche zugunsten einer Gruppe zurückzustellen oder aber auch sich durchzusetzen und erlangt auf diese Weise Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein. Eigene Spielideen entwickeln sich je nach Interesse. Wesentlich für das Spiel ist die Handlung, nicht das Ergebnis. Trotzdem werden Fähigkeiten wie die Ausbildung aller Sinne, die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik, Interesse, Konzentration, Problembewältigung, Empathie, Ausdauer, Rücksicht, Geduld und vieles mehr entwickelt.

6. Angebote

Pädagogische Angebote tragen wir in unterschiedlichster Form an die Kinder heran. Dies kann sowohl im Morgenkreis, als auch in Form eines offenen Angebotes während der Freispielzeit sein oder durch die Bildung von Interessengruppen. Es kann sein, dass innerhalb der Interessengruppen immer neue Ideen zu einem Thema entstehen, woraus sich am Ende ein Projekt entwickelt, wie z. B. „Mein Körper und ich“. Während sich die jüngeren Kinder zunächst den von ihnen bevorzugten Bezugspersonen oder Kindern zuordnen, zeigen ältere Kinder oft ein Interesse daran, ein Angebot von Kindern für Kinder zu machen. Für die Umsetzung erhalten sie die notwendige Unterstützung eines/einer ErzieherIn.

7. Lernbereiche

Die nachfolgenden Lernbereiche beziehen sich auf den Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder sowie auf die erweiterten Handlungsempfehlungen für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren. Wir geben hiermit einen Einblick in die dort genannten Bildungsziele und stellen anhand von Praxisbeispielen unsere konzeptionelle Arbeit im Alltag dar.

7.1 Wahrnehmung

Von Beginn an nimmt das Kind mit all seinen Sinnen (Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören, Sehen) Kontakt mit seiner Umwelt auf und begreift auf diese Weise die Welt. Wahrnehmung ist eine zentrale Entwicklungsaufgabe und bildet die Basis für Bildungsprozesse in der frühen Kindheit. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen und unterstützen und stärken deren weitere Entwicklung durch eine anregende Raumgestaltung und entsprechende Angebote im Alltag.



In der Krippe kommt der Wahrnehmungsförderung eine besondere Bedeutung zu. Wir schaffen vielfältige Erfahrungsräume zum Staunen, Entdecken sowie für lustvolle Empfindungen und machen die Kinder sprachlich auf Geräusche, Gerüche u. a. aufmerksam. Dies geschieht vorwiegend in Alltagssituationen, z. B. bei den Mahlzeiten oder im Garten, beim Spiel mit Sand und Wasser. Wasser gehört zu den elementaren Entwicklungsthemen der Krippenkinder, wofür wir Möglichkeiten in unserem Waschraum zur Verfügung stellen. Um den Kindern eine differenzierte Wahrnehmung zu ermöglichen, achten wir auf eine ruhige, geordnete Raumgestaltung, in der es zu keiner Reizüberflutung kommt.

7.2 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Emotionale und soziale Kompetenzen sind eng miteinander verknüpft und von großer Bedeutung für zwischenmenschliche Beziehungen und den Umgang mit Konfliktsituationen. Wir schaffen eine wertschätzende Atmosphäre, in der die Kinder ihre Gefühle äußern können, nehmen diese ernst, begleiten und spenden Trost. Wir unterstützen sie in der Entwicklung ihrer Empathiefähigkeit und sind uns dabei unserer Vorbildfunktion bewusst. Konflikte gehören zum Leben. Dadurch lernen die Kinder ihre Interessen durchzusetzen, aber andererseits auch Kompromisse einzugehen. In Konfliktsituationen nehmen wir vorerst eine beobachtende Rolle ein, um den Kindern die Erarbeitung einer eigenen Lösung zu ermöglichen. Bei gewalttätigen Konflikten greifen wir zum Schutz der Kinder ein und suchen gemeinsam mit den betreffenden Kindern nach einer Lösung. Hierbei vermitteln wir den Kindern, dass ihre Gefühle in Ordnung sind, erklären aber auch, dass nicht jedes Verhalten akzeptabel ist. Wir pflegen Kontakt zu der Tagespflege des ASB, wodurch die Kinder persönliche Erfahrungen im Umgang mit anderen Generationen machen können. Beide Seiten erleben, wie schön es ist, miteinander Spaß zu haben und die Kinder erwerben soziale Verhaltensweisen wie Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft.

Jedes Kind kommt als sexuelles Wesen auf die Welt und somit ist die Sexualerziehung ein mit der Geburt beginnender Prozess. Die kindliche Sexualität verläuft in verschiedenen Entwicklungsphasen und bedarf einer verständnisvollen Begleitung durch Erwachsene. Hierbei geht es um Geschlechterrollen, Körpererleben, verlässliche Beziehungen, Identitätsfindung sowie um Schamgefühl und Grenzen. Wir vermitteln den Kindern Sachwissen und unterstützen sie, eine positive Einstellung zum eigenen Körper zu gewinnen, wobei wir die Selbstbestimmung des Kindes achten. Dies stärkt sie in ihrem Selbstwertgefühl und sensibilisiert sie, mögliche Übergriffe wahrzunehmen und sich vor diesen zu schützen.



Mit dem Eintritt in die Krippe erleben die meisten Kinder einen ersten Ablösungsprozess von den Eltern, weswegen der Eingewöhnung eine besondere Bedeutung zukommt. In der Krippe machen die Kinder in der Regel auch erste Gruppenerfahrungen. Hierbei erfahren sie, wie schön es sein kann miteinander zu spielen und sich gegenseitig zu helfen. Entwicklungsbedingt kann es zu Konflikten kommen, die mitunter lautstark und körperlich ausgetragen werden. Teilen und Warten fällt den Kindern noch schwer und es bedarf vieler Erfahrungen für das Erlernen von Regeln. Nicht alles kann auf Anhieb gelingen, was dann Enttäuschung und Tränen hervorbringt. Einfühlsam und geduldig begleiten wir die Kinder in diesen Prozessen und bieten die notwendige Unterstützung, um mit ihnen gemeinsam eine Lösung zu finden.

Pflege- und Wickelzeiten sind Beziehungszeiten, denen wir viel Zeit schenken. In einer ruhigen und vertrauensvollen Atmosphäre ermöglichen wir den Kindern ihren eigenen Körper zu erkunden und wenden uns ihm liebevoll zu. Die Sauberkeitsentwicklung betrachten wir als etwas Selbstverständliches, was sich – genau wie andere Fähigkeiten – in der Regel von allein einstellt. Jedes Kind geht hierbei seinen ganz individuellen Weg, welchen wir mit Zeit und Geduld begleiten.

7.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Kinder sind von Natur aus neugierig und lernfreudig. Die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten geschieht beim Spielen und in der Auseinandersetzung zwischenmenschlicher Beziehungen. Entscheidende Voraussetzungen für ein gelingendes Lernen sind verlässliche Beziehungen zu Erwachsenen sowie eine anregende, fehlerfreundliche und wertschätzende Atmosphäre. Kinder, die sich für eine Sache interessieren und sich mit Spaß engagieren, können erfolgreich lernen und an einer Lerngemeinschaft mitwirken. Die Hinführung zur Schulbereitschaft ist für uns das Ergebnis der gesamten Kindergartenzeit. Wir unterstützen die Eigenaktivität der Kinder und lassen ihnen Zeit für ihr individuelles Lerntempo. In Gesprächen regen wir sie zum Nachdenken an und ermutigen sie, eigene Problemlösungsstrategien zu entwickeln. Im letzten Jahr vor der Einschulung bieten wir den Kindern die Mitgestaltung des Schulkinderprojektes an. Die Kinder bringen ihre Themenwünsche ein, welche anschließend demokratisch in der Gruppe abgestimmt werden – es gibt keinen Projektzwang. Durch neue Herausforderungen und die Übernahme von Verantwortung stärken wir sie in ihrem Selbstbewusstsein.



Fast alles, worauf es im späteren Leben ankommt, wird durch eigene Erfahrungen gelernt. Wir beobachten das Spiel der Kinder, finden auf diese Weise heraus welche Interessen sie verfolgen und lassen uns mit ihnen gemeinsam auf ihr Spiel ein. Wir stellen vorwiegend wertfreie Materialien sowie Alltagsgegenstände zur Verfügung und ermuntern die Kinder Neues auszuprobieren und zu Experimentieren. Die Forscherinteressen eines jeden Kindes stehen hierbei im Vordergrund.

7.4 Körper - Bewegung – Gesundheit

Durch vielfältige Bewegungsmöglichkeiten wird die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder angeregt. Durch das Hinzukommen von erfolgreichen Erfahrungen und Freude erlebt sich das Kind als selbstwirksam und entwickelt ein gutes Körpergefühl sowie Selbstvertrauen. Die Bewegungsfreude der Kinder unterstützen wir, indem wir den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Haus und im Garten ermöglichen. Zusätzlich bieten wir den Kindern an, am Sportangebot in der Turnhalle des Sportvereins teilzunehmen und fahren zur Wassergewöhnung in das Schwimmbad nach Nörten-Hardenberg. Eine gesunde Ernährung und Ruhephasen im Alltag sind weitere Bausteine für das Wohlbefinden der Kinder. Tägliche Obst- und Gemüseteller ergänzen das Frühstück der Kinder in unserer Cafeteria. Ein frisches Mittagessen wird durch einen außerhäuslichen Anbieter geliefert. Rituale (gemeinsames Tischgebet zu Beginn), kulturelle Tischgewohnheiten sowie die Hinführung zu einer größtmöglichen Selbstständigkeit der Kinder sind uns wichtig. Essen soll ein genussvolles Erleben darstellen und in ruhiger Atmosphäre stattfinden.

Um zu entspannen, Erlebtes zu verarbeiten und neue Kraft zu schöpfen benötigen Kinder Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten. Diese finden sie zum Einen in Form von Nischen in verschiedenen Räumen und zum Anderen im Schlafraum. Letzterer bietet den Ganztagskindern die Möglichkeit eines Mittagsschlafes. Ritualisierte Abläufe schaffen hierfür eine sichere und geborgene Atmosphäre. Wie in allen anderen Bereichen auch, haben die Kinder ein grundsätzliches Mitbestimmungsrecht bzgl. ihrer Schlafbedürfnisse. So kann es sein, dass ein Kind an einem Tag nicht zum Schlafen geht und an einem anderen Tag mehr Schlaf als andere Kinder braucht und in diesem Fall auch nicht vorzeitig durch einen/eine ErzieherIn geweckt wird.

Eine bewusste Gesundheitsförderung zielt darauf ab, dass die Kinder weniger krankheits- und unfallgefährdet sind. Sollte ein Kind krank sein, muss ihm ausreichend Zeit zur Genesung gelassen werden, damit es im Anschluss an allen Alltagsaktivitäten der Einrichtung teilnehmen kann und eine Ansteckung der Allgemeinheit vermieden wird (s. Kindergartenordnung Punkt 9).



Der Gruppenraum bietet den Kindern vielfältige Bewegungserfahrungen. Wir schaffen Freiraum und Anregungen, um den Kindern motorische Basiskompetenzen zu ermöglichen. Bei uns können sie Krabbeln, Laufen, Hüpfen, Tunnel durchkriechen, Bällen hinterherlaufen u. a., aber auch Mobiliar flexibel nutzen, indem sie Tische und Stühle schieben oder verschiedene Materialien transportieren. In unserem naturnah gestalteten Garten können sie weitere wichtige Bewegungserfahrungen sammeln, wie z. B. Rutschen, Klettern, Schaukeln, mit Fahrzeugen fahren. Im Vordergrund der gemeinsamen Mahlzeiten steht das genussvolle Erleben und die Begleitung lebenspraktischer Handlungskompetenzen, wie ein erster Umgang mit Besteck oder das eigene Auffüllen des Tellers. Der Alltag in der Krippe stellt die Kinder vor große Herausforderungen. Nischen im Gruppenraum bieten Rückzugsmöglichkeiten und im Schlafraum findet jedes Kind seinen eigenen Platz. Für ihr Wohlbefinden legen wir Wert darauf, dass sie in ihrem eigenen Bettzeug schlafen, welches sie von zu Hause mitbringen. Wir bieten den Kindern individuelle Ruhe- und Schlafzeiten an, wobei wir uns an dem Bedürfnis des Kindes orientieren.

7.5 Sprache und Sprechen

Sprachliche Bildung ist ein nie abgeschlossener, kontinuierlicher Prozess. Sprache wächst im Zuhören und Sprechen und vollzieht sich immer in Interaktion. Das Kind erlebt, dass es mit Hilfe von Sprache Wünsche und Bedürfnisse ausdrücken kann. Es lernt zu argumentieren, Kompromisse einzugehen und Absprachen zu treffen und erfährt, dass sich dieses positiv auf zwischenmenschliche Beziehungen auswirkt. Die Sprachentwicklung steht im engen Zusammenhang mit dem späteren Erlernen von Lesen und Schreiben, was sich wiederum auf die Schullaufbahn des Kindes auswirkt. Wir legen großen Wert darauf, die Sprechfreude der Kinder zu wecken und zu erhalten, indem wir ihnen wertschätzende Aufmerksamkeit schenken und ausreichend Zeit für Mitteilungen geben. Gleichzeitig erfahren jüngere Kinder im Umgang mit älteren Kindern ein höheres Maß an sprachlichen Anregungen, als dies bei ausschließlich erwachsenen Bezugspersonen und /oder gleichaltrigen Kindern der Fall ist. Der Einsatz von Bilderbüchern, Geschichten, Fingerspielen, Reimen, Zungenbrechern, Singen und Musizieren bringt viel Spaß und Freude und fördert gleichermaßen den Spracherwerb. Der Morgenkreis ist ein wichtiges Ritual in den Stammgruppen. Hier werden u. a. Lieder gesungen, Gespräche geführt, wichtige Informationen ausgetauscht, aber auch Geburtstage gefeiert.

Regelmäßig bekommen wir Besuch einer Vorlesepatin, was nicht nur das Zusammenleben unterschiedlicher Generationen unterstützt, sondern auch die Sprachbildung der Kinder fördert. Das "Bilderbuchkino" weckt die Aufmerksamkeit und Konzentration der Kinder auf besondere Weise und führt zu Sprachanlässen, die die Sprechfreude der Kinder erhalten.

Unsere Cafeteria ist für Kinder und ErzieherInnen gleichermaßen ein Ort der Begegnung, an dem man sich mit Freunden treffen und kommunizieren kann.

Wir arbeiten nach dem Konzept der alltagsintegrierten Sprachförderung, welches Sprachanlässe im Alltag bewusst aufnimmt und durch handlungsbegleitendes Sprechen den Spracherwerb der Kinder unterstützt. Für mehrsprachig aufwachsende Kinder ist dies besonders wichtig, da das Erlernen der deutschen Sprache von großer Bedeutung für ihre Integration ist. Gleichermäßen profitieren wir von der Vielfalt der Sprachen, die unseren Alltag bereichern.



Die meisten Kinder lernen zwischen dem ersten und dritten Lebensjahr das Sprechen. Bevor sie selbst sprechen, verfügen sie bereits über einen passiven Wortschatz und zeigen durch ihr Verhalten, dass sie eine Mitteilung oder Aufforderung verstehen können. Wir fördern den Spracherwerb der Kinder, indem wir mit einem hohen Maß an Einfühlungsvermögen auf die verschiedenen Formen der nonverbalen Kommunikation reagieren und unser Tun und das der Kinder sprachlich begleiten. Wir wiederholen Laute, Töne, Wörter oder Sätze der Kinder und geben diese gegebenenfalls durch ein korrekatives Feedback verbessert wieder. Bilderbücher nutzen wir, um mit den Kindern in einen Dialog einzutreten. Wir schaffen Situationen, in denen Kinder Lieder und Fingerspiele kennenlernen. Insbesondere Singen und Musizieren unterstützt durch einen hohen emotionalen Zugang die Sprachentwicklung der Kinder. Wir beobachten und dokumentieren den Spracherwerb der Kinder und sind diesbezüglich mit den Eltern im Gespräch.

7.6 Lebenspraktische Kompetenzen

Lebenspraktisches Tun bietet den Kindern vielfältige Lerngelegenheiten von klein auf. Kinder haben von sich aus den Wunsch Dinge selber tun, wobei sie sich an den Tätigkeiten von Personen in ihrem Umfeld orientieren und sich als selbstwirksam erleben. Dem Lernfeld der lebenspraktischen Kompetenzen kommt eine hohe Bedeutung zu, da er entwicklungsrelevante Kompetenzen wie z. B. Feinmotorik, Konzentration und Ausdauer ganz nebenbei und anhand von Alltagstätigkeiten fördert. Er ist wegen seiner Vielfältigkeit ein wichtiger Baustein der frühkindlichen Bildung. Die Selbstversorgung spielt in diesem Zusammenhang eine große Rolle, was sich beispielsweise bei den Mahlzeiten zeigt. Bei uns decken die Kinder ihren Platz selbstständig ein und räumen diesen vor dem Verlassen der Cafeteria auf. Abwaschen oder das Einräumen des Geschirrspülers unterstützt nicht nur eigenverantwortliches Handeln, sondern bringt zudem Spaß und Freude. Beim Zubereiten von Speisen ermöglichen wir den Kindern den Umgang mit verschiedenen Haushaltsgeräten und im Tun lernen sie folgerichtige Handlungsabläufe kennen, die sie auf andere Erfahrungsbereiche übertragen können.

In unserem Werkhaus dürfen die Kinder mit Begleitung eines/einer ErzieherIn mit Werkzeugen hantieren. Dort können sie hämmern und sägen aus purer Freude am Tun oder ihrer Fantasie freien Lauf lassen und Dinge schaffen, die sie sich ausgedacht haben. Wir beteiligen sie an anfallenden Tätigkeiten, wie kleineren Reparaturen oder bei dem Anlegen und Pflegen von Gemüse- oder Blumenbeeten in unserem naturnah gestalteten Garten.



Schon die Krippenkinder streben nach Autonomie und haben einen großen Willen, Dinge selbst zu tun. Dies zeigen sie uns durch ihr Interesse an bestimmten Tätigkeiten oder indem sie beginnen Handlungen nachzuahmen. Der Entwicklungsschritt vom „Versorgt – Werden“ hin zum „Sich – selbst – versorgen – Können und Wollen“ ermöglicht den Kindern, sich als selbstwirksam und kompetent zu erleben, was ein wichtiger Baustein für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes ist. Wir beobachten die Kinder aufmerksam und begleiten sie mit Geduld auf dem Weg ihrer individuellen Lernprozesse. Wir geben ihnen die notwendige Zeit, um selbstständige Alltagshandlungen wie z. B. Essen und Trinken, An- und Ausziehen auszuführen und geben Acht darauf, dass sie nicht überfordert werden oder Gefahren ausgesetzt sind.

7.7 Mathematisches Grundverständnis

Kinder machen schon früh Erfahrungen mit Raum und Zeit. Je älter sie werden umso mehr nehmen sie verschiedene Formen, Größen und später auch Zahlen wahr und werden sich deren Bedeutung im Alltag bewusst. In unserem Bau- und Konstruktionsraum machen die Kinder Erfahrungen mit Raum und Volumen, mit Menge und Form, Fläche, Größe und räumlichen Beziehungen, wodurch sie erste mathematische und physikalische Grunderfahrungen sammeln. Belebungsmaterialien, wie Figuren, Fahrzeuge u. a. regen die Kreativität an und werden von uns in einem klaren Sortiersystem angeboten.

Unser naturnaher Garten regt zum selbstständigen Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien, Mengen und Gewichten an. So erwerben Kinder im Spiel ein naturwissenschaftliches Grundverständnis.

Beim Experimentieren im Alltag sowie bei gezielten Angeboten kommen wir gemeinsam mit den Kindern naturwissenschaftlichen Phänomenen auf die Spur. Hierbei ist es weder sinnvoll noch notwendig für alles eine sofortige Erklärung parat zu haben. Vielmehr möchten wir die Kinder zum eigenständigen Denken anregen und sie in ihrem Forscherdrang unterstützen, was die Frage in den Mittelpunkt des Tuns stellt.



Bereits Krippenkinder interessieren sich für physikalische Gesetzmäßigkeiten und sind stetig dabei Ursache und Wirkung von Vorgängen zu erforschen. Hierbei treffen sie bei der „Versuchsanordnung“ und der Häufigkeit der Wiederholungen ihre ganz eigenen Entscheidungen. Zu den elementaren Entwicklungsthemen gehört neben dem Schütten, Füllen, Einwickeln und Messen auch das Transportieren. Wir stellen den Kindern vielfältige Materialien, wie z. B. Kastanien, Korke, Bausteine, Puppenwagen, Taschen und Tücher zur Verfügung, um sie in ihrer Experimentierfreude zu unterstützen. Durch das Umsetzen eigener Ideen erleben sie sich als selbstwirksam und gewinnen auf diese Weise Erkenntnisse über physikalische Zusammenhänge.

7.8 Ästhetische Bildung

Ästhetische Bildungsprozesse sind unmittelbar mit der Wahrnehmung verknüpft, werden durch eigene Erfahrungen erlernt und bilden eine Basis für die kognitive Entwicklung. Durch bildnerisches Gestalten, Musik, Tanz und Rollenspiel konstruieren sich die Kinder ihre eigene Welt, indem sie selbsttätig Handeln und ihre damit verbundenen Gefühle ausdrücken. Unsere Bildungsräume bieten vielfältige Erfahrungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Wir regen die Wahrnehmung der Kinder an und ermuntern sie, ihre Eindrücke von der Welt kreativ auszudrücken. Wir ermöglichen ihnen das Kennenlernen verschiedener Darstellungsformen, wodurch sie Kenntnisse im Umgang mit unterschiedlichen Geräten, Materialien und Werkzeugen erwerben. Neben dem ästhetischen Empfinden werden u. a. auch die Feinmotorik, die Konzentration und die Ausdauer angeregt. Im Vordergrund stehen hierbei nicht die fertigen Produkte, sondern die Freude am Tun und die eigene Kreativität. Singen, Musizieren und Tanzen bringen Spaß und finden ihren Platz sowohl im Alltagsgeschehen, als auch im Morgen- und Hallenkreis. Theater- und Medienprojekte finden als gezielte Angebote in Interessengruppen statt.



Krippenkinder wollen „matschen“ und Spuren hinterlassen, die ein Ausdruck von Selbstwirksamkeit und Individualität sind. In Kleingruppen ermöglichen wir den Kindern den ersten Umgang mit Fingerfarben und anderen Bastelmaterialien. Dies regt die Kreativität der Kinder an und sie erleben, wie sich verschiedene Materialien anfühlen und welche Wirkung sie damit erzielen können. In ersten Malversuchen stecken wertvolle Lernerfahrungen, auch wenn diese für den erwachsenen Betrachter nicht immer „schön“ aussehen. Wir unterstützen das eigenständige Tun und drücken unsere Wertschätzung aus, indem wir das Entstandene würdigen. Gemeinsames Musizieren stärkt das Wir-Gefühl der Kinder und unterstützt das Zugehörigkeitsempfinden zur Gruppe. Die Verknüpfung von Gesang und Bewegung bringt den Kindern Spaß, stärkt das Körpergefühl und fördert erstes ganzheitliches Takt- und Rhythmusgefühl, was sich positiv auf die Sprachentwicklung auswirkt. In Sing- und Spielkreisen ermöglichen wir entsprechende Erfahrungen.

7.9 Natur und Lebenswelt

Die Begegnung mit der Natur und Erkundungen im Umfeld des Kindergartens erweitern und bereichern den Erfahrungsschatz der Kinder. Sie lässt sie teilhaben an einer „realen“ Welt, fördert lebenspraktische Kompetenzen und erweitert ihren Wissenshorizont. Die Natur stellt zahlreiche Phänomene zur Verfügung, die zum Staunen, Beobachten und kreativen Gestalten auffordern. Neben einem sinnlichen Vergnügen, tauchen auch viele Fragen auf, wenn die Kinder mit großer Lust in der Pfütze matschen: Was ist unter dem Wasser? Der Fuß sinkt immer tiefer in den Schlamm - kommt irgendwann fester Grund? Was passiert, wenn Erde in die Pfütze gefüllt wird – verschwindet das Wasser oder wird es vertrieben? Wie weit kann man hineinwaten, ohne das Wasser in den Stiefel läuft? Solche Fragen entstehen beim Spiel und lassen sich durch eigene Erfahrungen erklären. Bei jedem Wetter und das gesamte Jahr über, können sich die Kinder in unserem naturnahen Garten ausprobieren und ihren Fragestellungen auf den Grund gehen. Bei uns dürfen sie mit Wasser, Erde, Luft und Feuer experimentieren und werden hierbei von einem/einer ErzieherIn begleitet. Dabei lernen sie die Natur auch als Lebensraum für Pflanzen und Tiere kennen und schätzen. Sie lernen einen achtsamen Umgang mit der Natur, unserer Schöpfung und entwickeln die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Regelmäßige Waldtage bereichern den Alltag unseres Kindergartens. Der Wald ermöglicht Kindern und Erwachsenen gemeinsam, die Natur spielerisch und mit allen Sinnen zu erfahren und zu erleben. Er ist ein Ort für besondere Erlebnisse und Abenteuer, geprägt von Kreativität und Phantasie sowie ein Ort der Stille. Es ist uns wichtig, den Kindern die Umwelt bewusst zu machen, für die Natur ein Staunen und Bewundern zu wecken und ein Verantwortungsgefühl zu entwickeln. Wir machen die Kinder auf Vorgänge in der Natur und der technisierten Umwelt aufmerksam. In diesem Zusammenhang machen wir auch Ausflüge in unsere nähere Umgebung und gehen z. B. Einkaufen oder besuchen Institutionen wie Feuerwehr, Bauhof, Museen u.a.



Schon Krippenkinder haben Spaß an der Erkundung von Natur und Lebenswelt. Hierbei wollen sie ihren eigenen Interessen folgen, Erfahrungen sammeln und Gesetzmäßigkeiten erkennen. Unser naturnaher Garten ist so konzipiert, dass er den Bedürfnissen und Lernthemen der Kinder entspricht. Wir ermöglichen ihnen die Nutzung zu allen Jahreszeiten, so dass sie das Wetter „hautnah“ erleben können. Hierbei werden sie von uns einfühlsam begleitet.

7.10 Ethische und religiöse Fragen

Kinder stellen existenzielle Fragen nach Gott und der Welt. Sie möchten wissen, woher sie kommen, wozu sie da sind und wohin sie gehen. Sie sind bestrebt ihrer Welt einen Sinn zu geben, indem sie auf philosophische Weise Antworten auf besondere Ereignisse suchen, die sie beschäftigen. Hierbei beschäftigen sie sich z. B. mit dem Tod naher Angehöriger, der Geburt eines Geschwisterkindes oder der Trennung ihrer Eltern. Schon kleine Kinder spüren Glück, Trauer, Geborgenheit, Verlassenheit, Vertrauen und Angst. Sie brauchen Werte und sind auf der Suche nach Orientierung, wozu sie die Begleitung von Erwachsenen benötigen. Eine Auseinandersetzung mit religiösen und weltanschaulichen Themen unter dem Stichwort „Philosophieren mit Kindern“ gehört zu den Bildungsinhalten unserer Kindertageseinrichtung. Wir suchen gemeinsam mit den Kindern nach Antworten und stellen ihnen hierfür unsere religiöse Anschauungsweise zur Verfügung. Es ist uns wichtig, für andere Kulturen und Religionen offen zu sein, damit die Kinder Unterschiede wahrnehmen, sich ihrer eigenen Herkunft bewusst werden und in diesem Zusammenhang Achtung und Toleranz für andere Religionen und Bräuche entwickeln. Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Kirchengemeinde. Durch religionspädagogische Angebote, das Verteilen von Gemeindebriefen, regelmäßige Andachten, Familiengottesdienste und Feste erleben die Kinder unsere christliche Gemeinschaft. In diesen Zusammenhängen lernen sie biblische Inhalte, Werte, Traditionen und den Kirchenraum kennen.



Ausgangspunkt aller Religiosität ist das religiöse Erleben. Schon Krippenkinder brauchen die Auseinandersetzung mit Normen und Werten, was sie im Alltag z. B. beim Testen von Grenzen und Aushandeln von Regeln zeigen. Wir geben ihnen das Gefühl geliebt und angenommen zu sein, indem wir einfühlsam und geduldig auf ihre Fragestellungen eingehen und ihnen unsere christlichen Werte vorleben. Durch Rituale schaffen wir Orientierung im Alltag und ermöglichen den Kindern, religiöse Werte wie Mitgefühl, Gerechtigkeit, Helfen, Teilen und Achtung zu erfahren, zu erproben und einzuüben.

8. Qualitätssicherung

Zum guten Gelingen unserer Arbeit müssen verschiedene Kräfte zusammenwirken. Im Mittelpunkt steht hierbei das pädagogische Personal, aber auch die Kirchengemeinde als Träger der Einrichtung sowie Eltern und die politische Gemeinde tragen ihren Teil dazu bei.

Eine wichtige Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit ist die Zusammenarbeit im Team. Bei uns ist sie geprägt durch Offenheit, Wertschätzung, Flexibilität, Reflexionsfähigkeit und Freundlichkeit, welches sich in der Atmosphäre unseres Hauses widerspiegelt. Wir legen großen Wert darauf, uns kontinuierlich mit aktuellen pädagogischen Entwicklungen auseinanderzusetzen, zu kooperieren und wichtige Entscheidungen gemeinsam zu treffen. In Dienst- und Gruppenbesprechungen, an Teamtagen sowie in Beratungsgesprächen mit unserer Fachberatung oder anderen Fachkräften bearbeiten wir pädagogische und organisatorische Themen. Ergänzt und gestärkt wird dies durch regelmäßige Teamsupervisionen sowie Fort- und Weiterbildungen aller pädagogisch Mitarbeitenden.

Um die Entwicklung eines jeden Kindes gut zu begleiten, tauschen wir uns über unsere Beobachtungen aus, welche wir u. a. auf Karteikarten festhalten. Die Entwicklungsthemen der Kinder halten wir in Form von Fotos und kleinen Briefen an die Kinder fest, welche gemeinsam mit den Kindern in einem Ordner eingeklebt werden. Hierbei treten wir mit den Kindern in einen Dialog, um uns mit ihnen über das Dokumentierte auszutauschen. Die Inhalte von Entwicklungsgesprächen halten wir gemeinsam mit den Eltern in einem Protokoll fest, um den Entwicklungsverlauf und die gemeinsamen Vereinbarungen im nächsten Gespräch reflektieren zu können und darauf aufzubauen.

9. Zusammenarbeit mit Eltern

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und ErzieherInnen ist für die Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung. Wir interessieren uns für die Erziehungsvorstellungen der Eltern und achten sie als wichtigste Erziehungs- und Bezugspersonen ihres Kindes. Wir wünschen uns eine „Erziehungspartnerschaft“ mit Eltern, die der bestmöglichen Entwicklung des Kindes dient.

Ein Erstkontakt zur Einrichtung wird in der Regel von Eltern über die Leitung hergestellt. Zu einem vereinbarten Termin haben sie die Möglichkeit, sich über unser pädagogisches Konzept zu informieren und erste wichtige Fragen zu klären. Wir freuen uns, wenn sich Eltern für unsere Einrichtung entscheiden und bieten im Anschluss einen ersten Elternabend an, wo Informationen zur Aufnahme des Kindes weitergegeben werden und ein erstes Kennenlernen von Eltern und ErzieherInnen stattfindet. Vor dem ersten Besuch des Kindes in unserer Einrichtung findet ein Erstgespräch mit einem/einer ErzieherIn der Stammgruppe statt, indem gemeinsam verbindliche Absprachen bzgl. der Eingewöhnung des Kindes getroffen werden und gegenseitiges Vertrauen aufgebaut werden kann. Das Entwicklungsgespräch dient dem Austausch über die Entwicklung des Kindes und findet möglichst einmal im Jahr statt. Gemeinsam wird beraten welche Schritte notwendig sind, um das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen.

In Tür- und Angelgespräche sehen wir die Möglichkeit, Kurzinformationen auszutauschen und Vertrauen weiterzuentwickeln. Gruppenelternabende dienen dem Austausch von Informationen bzgl. der Stammgruppe und dem Kennenlernen der Eltern untereinander. Themenelternabende werden von uns oder anderen Referenten gestaltet, wobei wir die Eltern an der Themenauswahl beteiligen.

Die Wahl des Elternbeirates findet am ersten Gruppenelternabend im Kindergartenjahr statt. Es werden in jeder Gruppe zwei ElternvertreterInnen gewählt, die als Bindeglied zwischen Kindergarten, Träger und Elternschaft agieren. Sie nehmen stimmberechtigt an den Kuratoriumssitzungen teil, welche mindestens zweimal jährlich stattfinden. Wir freuen uns über Anregungen für unsere pädagogische Arbeit von Seiten der Eltern und wünschen uns einen offenen Umgang miteinander, auch in Bezug auf Kritik. Uns ist ihre Sicht der Dinge wichtig und auch wenn wir nicht jeden Wunsch erfüllen können, wird ihre Meinung in unserer Entscheidungsfindung berücksichtigt. Wir freuen uns über jegliche Mitarbeit von Eltern, z. B. durch die Unterstützung bei Festen, bei der Begleitung zur Wassergewöhnung oder bei Ausflügen. Manche Eltern bringen ein persönliches Talent mit, von dem wir und die Kinder gemeinsam profitieren können. Hospitationen ermöglichen wir nach vorheriger Absprache. Auf diese Weise können Eltern Einblick und Vertrauen in unsere Arbeit zu gewinnen.

10. Zusammenarbeit mit dem Träger

In der Zusammenarbeit mit dem Träger dient die Leiterin als wichtigstes Bindeglied. Es finden regelmäßige Treffen statt, um aktuelle Themen und Probleme zu erörtern. Entscheidungen, die der Kirchenrat beschließen muss, werden vorbereitet und im Kuratorium vorgestellt und beraten. Das Kuratorium setzt sich aus ElternvertreterInnen, Vertretern der politischen Gemeinde, Vertretern des Kirchenrates, der Leitung des Kindergartens und einer weiteren pädagogisch Mitarbeitenden zusammen. Regelmäßige Andachten und Familiengottesdienste gestalten wir gemeinsam mit dem Diakon und den PastorInnen unserer Kirchengemeinde.

11. Zusammenarbeit mit dem Förderverein

Ziel unseres Fördervereins ist es, unseren Kindergarten finanziell zu fördern und uns bei der Bewältigung der vielfältigen Aufgaben zu unterstützen. Damit dies gelingen kann, nimmt die Leitung regelmäßig an den Sitzungen des Fördervereins teil. Es werden gemeinsame Aktionen geplant und Absprachen darüber getroffen, wofür der Kindergarten finanzielle Unterstützung benötigt. Sämtliche Projekte sind in jedem Fall so ausgerichtet, dass Sie allen Kindern unseres Kindergartens zugutekommen. In diesem Zusammenhang werden neben größeren Anschaffungen auch kulturelle Veranstaltungen unterstützt. Ein besonders großes Projekt, der Bau unseres Werkhauses, wurde nicht nur mitfinanziert sondern durch viel Eigenarbeit ermöglicht. Bei der Gestaltung von Festen können wir uns auf die tatkräftige Unterstützung unseres Fördervereins verlassen.

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

12.1 Grundschule

Um den Kindern den Übergang in die Grundschule zu erleichtern, pflegen wir einen engen Kontakt zu den Lehrkräften der Grundschule. Wir geben ihnen die Möglichkeit zu hospitieren, um sich über unsere pädagogische Arbeit zu informieren und die zukünftigen Schulkinder kennen zu lernen. Die Sprachstandsfeststellung, ein Jahr vor Einschulung, findet in Kooperation mit einer Lehrkraft und einem/einer ErzieherIn in unserem Kindergarten, also in vertrauter Umgebung, statt. Im Rahmen unseres Kooperationskalenders besuchen wir mit den Kindern besondere Veranstaltungen der Schule. So lernen die Kinder das Schulgebäude kennen und stellen einen ersten Kontakt zu ihren zukünftigen Lehrkräften und Schulpaten her. Durch Unterrichtsbesuche gewinnen die Kinder einen Einblick in den Schulalltag und im Einvernehmen mit den Eltern tauschen wir uns mit den Lehrkräften über den Entwicklungsstand der Kinder aus. Grundlage unserer Kooperation sind gemeinsam entwickelte Leitsätze zum Bildungsverständnis von ErzieherInnen und Lehrkräften.

12.2 Fachschulen für Sozialpädagogik

Wir stellen SchülerInnen der Fachschulen aus unserem Umkreis Praktikumsplätze zur Verfügung und verstehen uns als Ausbildungsstätte. Wir leiten PraktikantInnen in ihrer praktischen Ausbildung an, begleiten und reflektieren Prüfungsangebote und tauschen uns regelmäßig mit den Lehrkräften über PraktikantInnen und Ausbildungsinhalte aus.

12.3 Allgemeinbildende Schulen

SchülerInnen von allgemeinbildenden Schulen können bei uns ein Betriebspraktikum zu absolvieren. Ihre Lehrkräfte informieren wir über unsere pädagogische Arbeit, so dass sie die SchülerInnen auf das Betriebspraktikum vorbereiten können.

12.4 Landkreis Göttingen

12.4.1 Jugendamt

Es besteht eine Vereinbarung zwischen dem Träger unserer Einrichtung und dem Landkreis Göttingen, die den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII sicherstellt. Die große Verantwortung bzgl. des Kinderschutzes ist den pädagogisch Mitarbeitenden bewusst und alle sind mit den gesetzlichen Bestimmungen vertraut sowie in der Lage, notwendige Handlungsschritte einzuleiten.

12.4.2 Gesundheitsamt

Mit elterlichem Einverständnis nehmen die Kinder einmal jährlich an einer zahnärztlichen Vorsorgeuntersuchung in unserer Einrichtung teil.

12.5 Frühförder- und Erziehungsberatungsstellen, Therapeuten

Zum Wohle der Kinder tauschen wir uns, mit Einverständnis der Eltern, über therapeutische und andere Maßnahmen aus. Als besonders wertvoll erachten wir gemeinsame Gespräche, in denen Eltern, pädagogisch Mitarbeitende und andere beteiligte Institutionen an einem Tisch zusammenkommen.